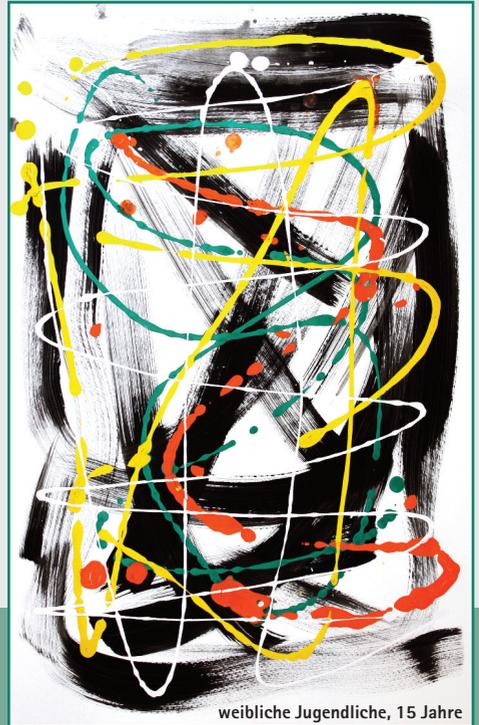


9. Hinterbrühler Symposium



ENT-WICKLUNG

**Person - Methode - Institution
im Spannungsfeld zwischen Eigenständigkeit und Kooperation
17. und 18. November 2016**

16. November 2016: Fortbildungstag der ÖGKJP



Ehrenschutz

- Landeshauptmann Dr. Erwin Pröll
- Bundesminister für Inneres Mag. Wolfgang Sobotka
(ehem. LH Stv. und Vorsitzender des NÖ Gesundheits- und Sozialfonds)
- Landesrat für Jugend, Landeskliniken und öffentlichen Verkehr
Mag. Karl Wilfing
- Landesrätin für Soziales, Bildung und Familie Mag. Barbara Schwarz
- Landesrat für Gesundheit, Kinder- und Jugendhilfe und Asyl
Ing. Maurice Androsch

Anlass und Thema

Die Abteilung für Kinder- und Jugendpsychiatrie und die Sozialtherapeutische Abteilung für Kinder (STA-kids) feiern ihr 10-jähriges Bestehen.

Die Abteilung für Kinder- und Jugendpsychiatrie als kinder- und jugendpsychiatrische Versorgungseinrichtung des Industrieviertels und die STA-kids als psychotherapeutische Rehabilitationseinrichtung für Kinder stellen jungen Menschen und ihren Familien Räume zur Verfügung, in denen Krisen bewältigbar und Hindernisse überwindbar werden sollen. Diese Räume sind dann notwendig, wenn es zu Entwicklungsstörungen und Entwicklungsbehinderungen gekommen ist, die im familiären bzw. häuslichen Rahmen nicht ausreichend überwunden werden können.

Im Laufe unserer 10-jährigen Tätigkeit in dieser „Entwicklungsförderung“ wurden die Zugänge, Konzepte und Methoden und die Arbeit im Alltag (oft hart) erprobt, wurden neu durchdacht und auch verändert, weil nicht nur die Kinder und Jugendlichen sondern auch wir uns in Entwicklung befinden.

Im Spannungsfeld zwischen neu erworbenem Wissen und sich verändernden gesellschaftlichen Anforderungen haben wir als Organisation einen Entwicklungsprozess zwischen fachlicher Innovation und notwendiger Anpassung an gesellschaftliche Rahmenbedingungen durchlaufen.

Dieses Symposium soll uns, gemeinsam mit VertreterInnen aus ähnlichen beruflichen Kontexten, ermöglichen, auf die Entwicklung unseres Tätigkeitsbereiches zurückzublicken, einen aktuellen Stand darzustellen und zu überlegen, welche Anforderungen und Möglichkeiten die nächsten Entwicklungsschritte an uns stellen werden.

Zeitstruktur

DONNERSTAG, 17.11.2016

Moderation: Mag. Danielle Arn-Stieger

9.00 – 9.30	Begrüßung
9.30 – 10.30	Perspektiven aus Sicht der Politik Prof. Mag. Johann Heuras (Amtsführender Präsident des Landesschulrats für NÖ) Ing. Maurice Androsch (LR für Gesundheit, Kinder- und Jugendhilfe und Asyl) Mag. Karl Wilfing (LR für Jugend, Landeskliniken und öffentlichen Verkehr)
10.30 – 11.00	Pause
11.00 – 11.45	Primar Dr. Rainer Fliedl: Von der Heilpädagogik zur Kinder- und Jugendpsychiatrie in der Hinterbrühl – 10 Jahre Entwicklung einer Versorgung
11.45 – 12.30	Dr. Martina Grögl-Buchart: „Zwischen Heim und Psychiatrie“ – Die Weiterentwicklung und Anpassung der STA-Hinterbrühl im Wettlauf mit der Zeit
12.30 – 14.00	Mittagessen
14.00 – 18.00	4 parallel stattfindende Subsymposien
14.00 – 15.00	Impulsreferate in den vier Subsymposien
15.00 – 15.30	Pause
15.30 – 18.00	Arbeitskreise parallel (individuelle Pausenplanung)
ab 18.00	gemeinsames Fest Abendessen gegeben mit freundlicher Unterstützung von Landeshauptmann Dr. Erwin Pröll

FREITAG, 18.11.2016

Moderation: Mag. Danielle Arn-Stieger

9.00 – 9.45	Mag. (FH) Dr. Silke Seemann: Einheit als Differenz: Wenn Gesundheit als Produkt des Zusammenspiels von Methoden, Organisationen und Individuen im Kontext vernetzter Pfadabhängigkeiten als zunehmend komplex wahrgenommen wird
9.45 – 10.30	Dr. Christoph Hutter: „Du sollst dir kein Bild von mir machen“ – Das Bild des Kindes als Herausforderung für die therapeutische Arbeit
10.30 – 11.00	Pause
11.00 – 11.45	Mag. Dr. Kornelia Steinhart: „Gute Mutter oder böse Hexe?“ – Alles beim Alten – oder neue Entwicklungen durch weibliche Führung?
11.45 – 12.30	Primar Dr. Paulus Hochgatterer: „Immer wieder Galapagos“ – Ein Versuch über Entwicklungsmöglichkeiten und Widerstand
12.30 – 14.00	Mittagessen

Ablauf

Aufgrund des feierlichen Anlasses kam es zu einer Erneuerung des Ablaufs des Symposiums. Der Donnerstagvormittag steht ganz im Zeichen der Entwicklungen der letzten 10 Jahre auf dem Hügel.

Am Donnerstagnachmittag teilt sich das Symposium in vier Subsymposien mit unterschiedlichen Schwerpunkten. Jedes Subsymposium startet mit vier Impulsreferaten (je 15min). Die Impulsreferate werden von den ArbeitskreisleiterInnen gestaltet und sind der thematische Einstieg für die nachfolgenden Arbeitskreise.

SCHWERPUNKTE DER VIER SUBSYMPOSIEN:

- A** Tatort Institution
- B** Wie finden sich Methode und Person?
- C** Interdisziplinarität – Wickeln – Verwickeln – Entwickeln
- D** Eltern – muss das sein? Ja!

Durch die Anmeldung zum Arbeitskreis ergibt sich gleichzeitig die Anmeldung zum dazugehörigen Subsymposium.

Am Freitagvormittag wollen wir einen Blick auf die „Zukunft“ und mögliche weitere Entwicklungsschritte werfen ...

Festansprachen und Referate										Donnerstag Vormittag						
Mittagessen																
Subsymposien										Donnerstag Nachmittag						
A				B				C			D					
A.1	A.2	A.3	A.4	B.1	B.2	B.3	B.4	C.1	C.2		C.3	C.4	D.1	D.2	D.3	D.4
Gemeinsames Fest																
Zukunft											Freitag Vormittag					
Mittagessen																

ReferentInnen

PRIM. DR. RAINER FLIEDL

Facharzt für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychoanalytiker (WAP/IPA), Gruppendynamiktrainer. Leiter der Abteilung für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie des Landeskrankenhauses Baden-Mödling, Standort Hinterbrühl. Leiter des Instituts für Psychosoziale Medizin, Psychotherapie und Kindheitsforschung der Karl Landsteiner Gesellschaft.

DR. MARTINA GRÖGL-BUCHART

Ärztin für Allgemeinmedizin, Psychotherapeutin für Katathym Imaginative Psychotherapie und Übertragungsfokussierte Psychotherapie (TFP), Abteilungsleiterin der Sozialtherapeutischen Abteilung des NÖ Heilpädagogischen Zentrums Hinterbrühl.

PRIM. ASSOC. PROF. DR. PAULUS HOCHGATTERER

Facharzt für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Leiter der Klinischen Abteilung für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie am NÖ Universitätsklinikum Tulln (Karl Landsteiner Privatuniversität für Gesundheitswissenschaften). Schriftsteller, zuletzt: „Katzen, Körper, Krieg der Knöpfe. Eine Poetik der Kindheit“ (Verlag Deuticke, Wien).

DR. CHRISTOPH HUTTER

Studium der katholischen Theologie und Pädagogik in Regensburg und Münster. Psychodramatiker (DFP) und Familienberater (BAG). Bis 2008 Mitarbeit in einer Osnabrücker Erziehungsberatungsstelle und Verwaltung einer Professur für Soziale Arbeit in Vechta. Danach Leiter des Psychologischen Beratungszentrums in Lingen (Ems). Ausbilder und Supervisor für Psychodrama und Familienberatung (Publikationen zu beiden Bereichen liegen vor).

MAG. (FH) DR. SILKE SEEMANN

Seniorberaterin des Zukunftsinstituts. Studium GM, Vertiefung Personal- und Organisationsentwicklung, Promotion zur Formtheorie und Zukunft der Arbeit. Tätigkeit für das Zukunftsinstitut, Lehrende an der Universität Innsbruck. Betreibt ein Konzepthotel im Salzkammergut. Nähere Informationen unter: www.silke.at, www.hallstatt-hideaway.com und [HYPERLINK "http://www.zukunftsinstitut.at" www.zukunftsinstitut.at](http://www.zukunftsinstitut.at)

MAG. DR. KORNELIA STEINHARDT

Psychoanalytikerin, psychodynamische Organisationsberaterin, Coach und Supervisorin. Leiterin des Universitätslehrgangs Supervision und Coaching an der Universität Wien. Lehrende an Universitäten in Österreich und Deutschland, viele Jahre wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Universität Wien, Institut für Bildungswissenschaft. Intensive Beschäftigung mit Change-Prozessen in Organisationen und der Förderung von weiblichen Führungskräften.

Arbeitskreise

A Tatort Institution

A.1

Zur Psychodynamik von institutioneller Kooperation

Psychosoziale Einrichtungen arbeiten mit Kindern und Jugendlichen, die sie manchmal auch loswerden wollen. Dies führt zu interinstitutionellen Konflikten, die, damit wir sinnvolle Behandlung durchführen können, gemeinsam reflektiert und nicht agiert werden sollten.

Rainer Fliedl

A.2

Hospitalismus heute

Kinder/Jugendliche, die in stationäre Betreuung übernommen werden müssen, zeigen neben den Diagnosen reaktive Bindungsstörung, Anpassungsstörung oder Störungen des Sozialverhaltens bereits deutliche Zeichen von (familiärem) Hospitalismus. Unter diesem Gesichtspunkt werden Eltern zunehmend „beschuldigt“, eine Rückkehr der oft jungen Kinder in die Familie für unmöglich zu halten. Die Kinder werden so ihrer Eltern (und somit einem Teil ihrer Identität) beraubt.

Wenn wir Hospitalismus verhindern wollen, müssen sozialpädagogische Einrichtungen gesunde Beziehungen zu den ihnen Anvertrauten aufbauen und halten, um diesen eine Normalisierung ihres Bindungsverhaltens zu ermöglichen. In gleicher Weise sind Eltern dahingehend einzubinden, dass eine rasche Rückführung möglich ist. Ebenso müssen Kinder eine Atmosphäre erleben, wo sie ihre Selbstwirksamkeit erproben und ausbauen können. In welchen Strukturen und Rahmenbedingungen dies möglich ist, wollen wir im Arbeitskreis diskutieren.

Ernst Tatzler

A.3

Organisations-Beratung und Supervision wirksam nützen

Kann externe Beratung für die Weiterentwicklung und Stärkung von Teams und Organisationen hilfreich sein? Im Prinzip ja - doch gibt es unterschiedlichste Erfahrungen.

Daher lohnt es sich, von Beginn an Aufträge sorgfältig zu klären und die laufende Zusammenarbeit gezielt mitzugestalten.

Darum wird es u.a. im Workshop (Impuls, Erfahrungsaustausch) gehen:

- Erfolgsfaktoren wirkungsorientierter Beratung
- Orientierung im Beratungs-Dschungel, geeignete Beratungsformen
- Ziel- und Auftragsklärung, Rollen- und Funktionsklarheit
- Beratung im Prozess mitgestalten und für die eigenen Ziele nützen
- gutes Abschließen von Beratung und selbstständiges Weiterarbeiten

Thomas Krumpholz

A.4

Aktive Zukunfts-Sensibilisierung im Alltag – Gesellschaftlichen Wandel differenziert wahrnehmen und im relevanten Kontext Chancen erkennen

„Wir arbeiten mit der *Trendmap* des Zukunftsinstituts und dem *Catjekt der Form* von Dirk Baecker an unserer Sicht auf die aktuellen und zukünftigen Perspektiven unserer Tätigkeiten“ - wäre für drei Tage ein guter Vorsatz. In der kurzen Zeit wollen wir ein Blitzlicht darauf werfen, was es für die Wahrnehmung der eigenen Situation bedeuten kann, wenn wir uns selbst anders denken - komplex, differenziert und damit als Einheit. Nach einer kurzen Vorstellung der Instrumente steigen wir in einen Dialog ein, der den Teilnehmern den Raum gibt, Fragen, Gedanken, Ängste und Hoffnungen auszudrücken. Die Erkenntnisse finden sich in dem „Dazwischen“. Dieser Austausch irritiert und belebt.

Silke Seemann

B Wie finden sich Methode und Person?

B.1

„...BEVOR ICH MIT INS CHAOS RUTSCH...“ Beziehung denken – methodisch handeln

Wie erleben die Kinder und Jugendlichen sich und die Welt? Was bedeutet das für den sozialpädagogischen Alltag bzw. für die gelebten Beziehungen? Und inwiefern v.a. hilft es, sich mit ihren strukturellen Möglichkeiten intensiv auseinanderzusetzen?

Der Alltag birgt immer die Gefahr, dass Dialoge entgleisen oder gar nicht zustande kommen, in den Beziehungen Verstrickungen überhand nehmen und Handeln zum unreflektierten Agieren wird.

Im Rahmen eines interdisziplinären Dialogs zwischen Psychiatrie und Pädagogik wird dieser Problematik nachgegangen und die Bedeutung theoriegeleiteten Denkens für ein individuelles und dennoch methodisches Handeln und In-Beziehung-Treten dargestellt. Der damit verbundene Balanceakt zwischen Nähe und Distanz wird dann zur Grundlage einer weitgehend stabilen, entwicklungsförderlichen Beziehung.

Judith Noske, Ursula Pav

B.2

Gemeinsam einsam? – Gruppentherapie für Kinder und Jugendliche im HPZ Hinterbrühl

Im Spannungsfeld zwischen Pädagogik und Psychotherapie erarbeiten wir gemeinsam Konzepte, wie Individualität auch in der Gruppe erlebt und gefördert werden kann. Berührt werden unter anderem die Themenkreise Erwartungshaltung, Entwicklung, Autonomie, Authentizität und Individualität. Wie wirke ich in der Gruppe? Wie werde ich angenommen? Wer will was von mir, was will ich von den anderen?

Kindern und Jugendlichen stehen aufgrund mangelnder Erfahrung weit weniger Stressregulations- und Problemlösungsstrategien zur Verfügung als Erwachsenen. Sie reagieren oft direkt, ungeschminkt und unerwartet. Frei nach dem Motto: Was ich nicht kenne, kann ich nicht können. Wir laden Sie ein zum kreativen Experimentieren und zu einem Workshop, bei dem viele einzelne Ideen zu einem großen gemeinsamen Ganzen zusammen geführt werden. Und nicht zuletzt werden wir versuchen einander gemeinsam „auszuhalten“...

Jürgen Fuchs, Kathrin Schügerl

B.3

„Schaffst du das – oder mach ma's gemeinsam?“

Was braucht es, um Jugendlichen mit den unterschiedlichsten psychosozialen Schwierigkeiten (z.B. psychotische Störung, Persönlichkeitsstörung, Depression, Angststörung, Verwahrlosung usw.) den Schritt in die Arbeitswelt zu ermöglichen?

Die Jugendlichen sollten dort abgeholt werden, wo sie gerade wirklich stehen – und nicht dort, wo wir sie vielleicht schon gerne hätten. Aufgrund ihrer meist geringen Frustrationstoleranz sollen ihnen möglichst bald Erfolgserlebnisse ermöglicht werden, wodurch ihr Selbstwertgefühl und Selbstvertrauen gestärkt wird („Ich kann ja doch was!“), eine wichtige Voraussetzung für die weitere Entwicklung.

Im Workshop wollen wir auf lustvolle Weise anhand der Anfertigung eines praktischen Werkstückes (z.B. Nützlingshotel) zeigen, wie auf die unterschiedlichen Niveaus und Fähigkeiten unserer Klientel eingegangen werden kann.

Die TeilnehmerInnen haben die Möglichkeit, auch die Perspektive der Jugendlichen einzunehmen, um den Arbeitsalltag in unseren Werkstätten „einmal von der anderen Seite“ erleben zu können.

_____ **Bernhard Benes, Markus Kernbichler, Irene Sem, Dragan Zivotic**

B.4

Entwicklung: Chefsache oder Teamprozess?

Die Qualität der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen ist geprägt von ständigen Veränderungen und Entwicklungen, die notwendig, doch zugleich auch immer belastend und emotional herausfordernd sind. Das Tempo der Entwicklungen nimmt rasant zu, eine Verlangsamung scheint nicht in Sicht. Dies erzeugt Spannung und Druck bei Team und Leitung: Wer initiiert Veränderungen? Sind Entwicklungsprozesse vorwiegend bottom-up oder top-down Prozesse? Wie werden dabei Ängste und Sorgen von Team wie auch von Leitung contained? Wie bleiben Team und Leitung kreativ im Denken und Handeln?

Im Arbeitskreis werden diese Spannungen anhand konkreter Erfahrungen näher untersucht und die Belastungen und Chancen, die diesen innewohnen, herausgearbeitet.

_____ **Kornelia Steinhardt**

C Interdisziplinarität – Wickeln – Verwickeln – Entwickeln

C.1

Von Neuem und Altem, Generationen im Konflikt? – Oder wie kann die Zusammenarbeit gelingen? Was ist mühsam? Was kann man voneinander lernen?

Was ist neu? – Sind es vielleicht die jugendlichen Grünschnäbel frisch von der Schule oder Universität, die versuchen, mit allerhand Theorie und Ahnungslosigkeit, das Rad neu zu erfinden? Was ist alt? – Sind es vielleicht die, die schon immer hier waren und dank Routine und Hausmittelchen wissen wie der Hase läuft? Beide entworfenen Bilder kamen uns aus unserer Praxis bekannt vor, dennoch erschienen sie uns im gemeinsamen Austausch nicht passend, da es nicht unserem Bild der je anderen Gruppe entsprach. Viel mehr erleben wir die berufliche Altersdiversität als bereichernd und ergänzend. Doch auch aus unserer Erfahrung muss dies nicht immer so sein und genau an diesem Punkt möchte unser Generationenarbeitskreis ansetzen. Wir laden die TeilnehmerInnen folglich zu einem gemeinsamen Erfahrungsaustausch und einer gemeinsamen Reflexion ein, um den einleitenden Fragen nachzugehen.

_____ **Dominik Eberle, Kurt Fischer, Barbara Reichetzer**

C.2

Wie gründe ich eine Bande? Vom multidisziplinären Haufen zum interdisziplinären Team

Kinder, Jugendliche und Eltern, mit denen wir arbeiten, bringen häufig herausfordernde Bedingungen mit sich. Teamarbeit ist meist unerlässlich, um die Vielzahl von Schwierigkeiten angemessen verstehen und ihnen angemessen begegnen zu können. Doch genügt es, ausreichend viele Menschen aus ausreichend vielen unterschiedlichen fachlichen Bereichen zusammenzuführen und die Übung gelingt dann quasi von alleine? Interdisziplinarität bedingt das Zusammenführen verschiedener Teilaspekte, ein reines Nebeneinander dieser Aspekte reicht hierfür nicht aus. Im Workshop wollen wir der Frage nachgehen, welche Faktoren hilfreich sind, um von einem multidisziplinären nebeneinander Planen und Handeln in ein interdisziplinäres gemeinsames Tun miteinander zu kommen.

_____ **Ute Lidl, Karin Zajec**

C.3

Ja dürfen die denn das? – Vom Wert der therapeutischen Schnittstellenarbeit

Therapie wird häufig als ein geschützter Raum verstanden, in dem Entwicklung frei von Leistungsanforderung und manchmal auch losgelöst von den (belastenden) Realitäten der Alltagswelt ermöglicht werden soll. Dieser Raum sollte „schalldicht“ sein – auf Grund der gesetzlichen Verschwiegenheitspflicht dringt nichts hinaus und häufig wird es auch als hilfreich erlebt, wenn von außen nicht zu viel hineindringt (keine „Aufträge“ an die Therapie).

In der Begleitung von Kindern und Jugendlichen finden wir im Unterschied zu erwachsenen KlientInnen sehr häufig weitere Systempartner vor: Eltern, Schule/Ausbildung und manchmal auch noch zusätzliche HelferInnensysteme mit Fachkräften aus den Bereichen der Medizin, der Pädagogik oder der Kinder- und Jugendhilfe. Mitunter entsteht in einem dieser Systeme bei der Begleitung des jungen Menschen der Eindruck, dass nicht alle notwendigen Beteiligten im Austausch sind. Sei es, dass HelferInnen den deutlichen Bedarf spüren, zu wissen, was in der Therapie passiert, sei es, dass der/die TherapeutIn Ideen entwickelt, wie aus dem therapeutischen Verständnis heraus eine bessere Betreuung des Kindes durch die anderen Systeme erfolgen könnte.

In unserem Arbeitskreis wollen wir uns mit den TeilnehmerInnen aus den unterschiedlichen Berufsgruppen gemeinsam darüber Gedanken machen, wann und in welcher Form therapeutische Schnittstellenarbeit zum Wohle der minderjährigen Klienten einen wichtigen Beitrag zur Entwicklung darstellt.

_____ **Danielle Arn-Stieger, Claudia Bilka**

C.4

Maßschneiderei statt (Ab)putzerei – individuelle Lösungen funktionieren nur interdisziplinär

Begleitung von Kindern und Jugendlichen in ihrer Entwicklung ist ein Prozess. Die Unterstützung der Kinder und ihrer Familien durch Institutionen und Ämter müssen dem individuellen Entwicklungsstand und den Bedürfnissen der Kinder und deren Familien Rechnung tragen. Hilfestellungen sind den jeweilig aktuellen Entwicklungsphasen entsprechend einzusetzen. Ziele und Methoden der Betreuung sind daher laufend zu adaptieren und es ist notwendig, sie gemeinsam mit Helfern und Betroffenen zu kommunizieren. Ganz im Sinne der hohen Kunst des Maßschneiderns: Die von uns betreuten Kinder passen in keine pädagogische „Massenkonfektionsware“ von der Stange. Wo ist es zu eng und zwickt, wo zu weit und schlottert, wo kann durch eine kleine Anpassung der Stil des jungen Menschen und seiner Familie getroffen werden, anstatt sich abzuputzen mit dem Argument, das Kind passe nicht in die Maßnahme?

Im Workshop wollen wir diese Prozessarbeit betrachten und gemeinsam im Sinne der Maßschneiderei neue Lösungen finden, statt uns abzuputzen und zu beklagen, dass dem Kind keine Konfektionsgröße passt.

_____ **Brigitte Andre, Maria Dornfeld**

D Eltern - muss das sein? Ja!

D.1

ElternZeiten – die Zeit mit den Eltern

Die Behandlung des Kindes an der KJPP Kinderstation erfolgt in enger Kooperation mit den Eltern, auf Basis eines gemeinsamen Bildes über das Kind, dessen Entwicklung, Fähigkeiten und Bedürfnissen. Eltern im Einzelgespräch – orientiert am Anliegen, Auftrag und den Ressourcen der Eltern (und Kinder) – wo auch die Reflexion eigener Beziehungserfahrungen Platz hat. Elternzeit in der Gruppe zur Wahrnehmungssensibilisierung für die Bedürfnisse ihres Kindes, zum Vertrauensaufbau und zur Vertiefung der Bindung/Beziehung. Ziel ist es, durch einen ressourcenorientierten Blick auf das Kind, Freude an und mit dem Kind zu erleben.

Hannelore Eckl, Birgit Jenisch, Ulrike Senft

D.2

Elternarbeit während stationärer Aufenthalte im Rahmen der Kinder- und Jugendhilfe am Beispiel der aufsuchenden sozialpädagogischen Elternarbeit

Elternarbeit und die sogenannte „aufsuchende Elternarbeit“ als solche ist kein neuer Begriff in der Arbeit der Kinder- und Jugendhilfe. Mit dem Ziel der Rückführung von K/J in ihr Herkunftssystem setzen wir uns im stationären Bereich in den letzten Jahren immer häufiger mit Begriffen wie: Gemeinsame Ziele, Partizipation von K/J und deren Eltern, Entwicklung elterlicher Rollenbilder, „Haltung“, etc. auseinander.

In diesem Arbeitskreis wollen wir uns vor diesem Hintergrund darüber austauschen, welche Chancen die „aufsuchende sozialpädagogische Elternarbeit“ im Rahmen stationärer Unterbringungen bietet.

Stephan Dangl, Doris Müller

D.3**Aufstellungsarbeit bei Elterngesprächen – ein Einblick!**

In der Arbeit mit unseren Patientinnen und Patienten verwende ich gerne Aufstellungen in der Elternarbeit, um eine nicht sprachliche Darstellung der Situation zu ermöglichen. Meine Erfahrung hat mir gezeigt, dass es dadurch gelingen kann, mit den Eltern neue Lösungsbilder zu entwickeln.

In diesem Arbeitskreis nehmen wir Einblick in die systemische Hypothesenbildung anhand der Aufstellungen.

Der Einsatz mit unterschiedlichen Materialien wird gezeigt und in kleinen Gruppen ausprobiert. Mein Anliegen ist es, Ihnen in diesem Arbeitskreis die Leichtigkeit und befreiende Wirkung dieser Arbeit vorzustellen und sie diese erleben zu lassen.

Hellvig Spinka

D.4**Bausteine aus dem Konzept elterlicher Präsenz
(Haim Omer/Arist von Schlippe)**

In der Familienberatung werden wir immer öfter mit hilflosen Eltern konfrontiert. Sie scheitern an ihren eigenen Ansprüchen oder einfach nur an falschen Vorstellungen, die sie sich von ihren Kindern machen. Dabei braucht es gar nicht so viel, um als Vater oder Mutter gut genug zu sein. Haim Omer hat in hoch eskalierten Pubertätskonflikten Bausteine entwickelt, die Eltern helfen, für ihre Kinder präsent zu bleiben, wenn die Spielräume für Erziehung minimal werden. Dazu gehören ein Grundverständnis von Konflikteskalation, Versöhnungsstrategien und die Fähigkeit, sich zu vernetzen. Diese und andere Bausteine elterlicher Präsenz werden wir in dem Workshop in kleinen Experimenten kennen lernen.

Christoph Hutter

Fortbildungstag, am Mittwoch, 16.11.2016

der Österreichischen Gesellschaft für Kinder- und Jugendpsychiatrie für die AssistenzärztInnen

Thema

Der Status psychicus und das Spiel der Kinder und die Darstellungsform der Jugendlichen

Inhalt

Wir verstehen das Kind oft mehr durch sein Verhalten und sein Spiel als durch das, was es uns erzählt. Im Rahmen des Seminars wird auf die Aspekte des kindlichen Verhaltens, die in einem Status psychicus beschrieben werden sollen, eingegangen. Es soll eine gemeinsame Sprache und ein gemeinsames Verständnis dafür entwickelt werden. Das kindliche Spiel wird in Bezug auf Alter und Entwicklung zum Thema.

Vortragende

Dr. Ruth Weissensteiner

Dr. Karl Arthofer

Zeit

10.00-17.00

Teilnahmegebühr

€60,-

Ort

Abteilung für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie
Landeskrankenhaus Baden-Mödling, Standort Hinterbrühl
Fürstenweg 8, 2371 Hinterbrühl

Der Fortbildungstag wird zur Bewertung im Rahmen der Ärztfortbildung für die fachspezifischen DFP-Punkte eingereicht.

Anmeldeabschnitt

Landeskrinikum Baden-Mödling
Abteilung für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie
z. Hd. Sekretariat KJPP
Fürstenweg 8
2371 Hinterbrühl

Name:

Institution:

Adresse:

Telefon:

E-Mail:

Hiermit melde ich mich zum Symposium

ENT-WICKLUNG

PERSON – METHODE – INSTITUTION

im Spannungsfeld zwischen Eigenständigkeit und Kooperation
17./18. November 2016 im NÖ Heilpädagogischen Zentrum an.

Hiermit melde ich mich zum **Fortbildungstag am 16. November 2016** an.

Ich möchte am Arbeitskreis:

1. Wahl 2. Wahl teilnehmen.

Die Plätze für die Arbeitskreise werden nach dem Zeitpunkt des Eintreffens der Teilnahmegebühr vergeben. Wir ersuchen Sie aber auf alle Fälle, eine Alternative zu überlegen, da möglicherweise Ihr Wunsch-Arbeitskreis bereits belegt ist.

Wenn Sie eine Preisermäßigung geltend machen, bitten wie Sie den Grund anzugeben:

StudentIn

Einzahlung bis 12.09.2016

Die Anmeldung ist erst mit Eingang der Teilnahmegebühr auf folgender Kontoverbindung gültig:

Konto: INKiJu Raiffeisenkasse Guntramsdorf
IBAN: AT17 3225 0001 0111 2200, BIC: RLNWATWWGTD
„Hinterbrühler Symposium 2016“ bitte als Verwendungszweck angeben

Unterschrift:



Tagungsort	NÖ Heilpädagogisches Zentrum Hinterbrühl Festsaal der Dr. Erwin Schmuttermeier-Schule Urlaubskreuzstraße 15 2371 Hinterbrühl
Symposiumsleitung	<ul style="list-style-type: none"> ■ Ulrike Bürger, MBA MAS ■ Prim. Dr. Rainer Fliedl ■ OSR SD Eleonore Kanitzer
Symposiumsorganisation	<ul style="list-style-type: none"> ■ Mag. Barbara Mitschek (barbara.mitschek@moedling.lknoe.at) ■ Mag. Ilse Pichler (ilse.pichler@noelandesheime.at)
Teilnahmegebühr	EUR 140,- EUR 110,- für StudentInnen und bei Einzahlung bis zum 12.9.2016
Konto	INKiJu Raiffeisenkasse Guntramsdorf IBAN: AT17 3225 0001 0111 2200, BIC: RNLNAT33XXX „Hinterbrühler Symposium 2016“ bitte als Verwendungszweck angeben
Anmeldung und Auskunft	Sekretariat Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie, Hinterbrühl Telefon: 02236/9004 12501 E-Mail: hinterbruehl@moedling.lknoe.at Homepage: www.inkiju.at
Anmeldeschluss	31. Oktober 2016 Die Anmeldung ist erst mit Eingang der Teilnahmegebühr gültig. Das Symposium wird zur Bewertung im Rahmen der Ärztefortbildung für die fachspezifischen DFP-Punkte eingereicht.
Stornobedingungen	Bei Abmeldung später als vier Wochen vor Beginn werden 50% der Kosten als Stornogebühr einbehalten. Bei Abmeldung zwei Wochen vor Beginn der Veranstaltung wird der komplette Betrag in Rechnung gestellt. Eine Ersatzperson kann schriftlich genannt werden.
Veranstalter	<ul style="list-style-type: none"> ■ NÖ Heilpädagogisches Zentrum Hinterbrühl ■ Abteilung für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie des Landeskrankenhauses Baden-Mödling, Standort Hinterbrühl ■ Dr. Erwin Schmuttermeier-Schule ■ INKiJu Interdisziplinäres Netzwerk für Kinder und Jugendliche Hinterbrühl
Mitveranstalter	<ul style="list-style-type: none"> ■ Department für Psychotherapie und Biopsychosoziale Gesundheit Donau-Universität Krems ■ Heilpädagogische Gesellschaft NÖ ■ Institut für Psychosoziale Medizin, Psychotherapie und Kindheitsforschung der Karl Landsteiner Gesellschaft ■ NÖLP Niederösterreichischer Landesverband für Psychotherapie ■ Weiterbildung Einzel- und Gruppenpsychotherapie für Kinder und Jugendliche des ÖAGG ■ ÖGKJP Österreichische Gesellschaft für Kinder- und Jugendpsychiatrie ■ Verein der Freunde des NÖ Heilpädagogischen Zentrums und der JKPP Hinterbrühl

Mit freundlicher Unterstützung von

Wir unterstützen mit Leidenschaft!



Für ein gesundes Leben